

Wildschweine zwischen Landwirtschaft und Schutzgebieten



Dr. Stefan Suter,
Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
stefan.suter@zhaw.ch



Sandro Stoller,
Wissenschaftlicher Assistent,
sandro.stoller@zhaw.ch

In den vergangenen Jahrzehnten haben die Wildschweinbestände in der Schweiz sowie weiten Teilen Europas aufgrund einer hohen Fortpflanzungsrate und eines reichhaltigen Nahrungsangebotes stark zugenommen. Mit der Anzahl der Wildschweine nehmen auch die Schäden in der Landwirtschaft zu. Die Bestrebungen, über die Jagd und mit Präventionsmassnahmen Schäden zu verhindern, sind oft wenig erfolgreich und teuer. Die hohe Lern- und Anpassungsfähigkeit dieser Tierart erfordert intelligente neue Präventionsmassnahmen. Gleichzeitig muss sich auch die Landwirtschaft anpassen.

Prävention von Wildschweinschäden

Im Zentrum des Projekts steht die Optimierung der Präventionsmethoden. Die Wirkung der neu entwickelten akustischen Vergrämungsmethode «Wildschweinschreck» wird mit zwei konventionellen Präventionsmethoden verglichen, den elektrischen Zäunen und Vergrämungsabschüssen. Der Wildschweinschreck verwendet artetypische Alarm- und Warnrufe der Wildschweine, um die Tiere von den Feldern fernzuhalten (Abb.1). Die Wirksamkeit der Präventionsmethoden soll nicht nur indirekt aufgrund der erreichten Schadensverhütung beurteilt werden, sondern auch direkt anhand des Raumverhaltens der Wildschweine.

In den drei Untersuchungsgebieten Fanel, Klingnauer Stausee und oberes Fricktal wurden über 100 Wildschweine gefangen, mit Ohrmarken markiert und 35 Tiere mit GPS-Senderhalsband ausgerüstet (Abb.2). Alle 15 Minuten wird die Position der Sendertiere erfasst. Damit lässt sich das Raumverhalten der Tiere nach-

vollziehen. Zusätzlich werden die Schäden auf den Feldern mit Hilfe von Drohnenluftbildern ermittelt. Die in diesem Projekt gewonnenen Erkenntnisse sollen als Basis für ein nachhaltiges Wildschweinmanagement dienen.



Abb. 1: Die akustische Vergrämung mit dem «Wildschweinschreck» soll Wildschweinschäden in der Landwirtschaft reduzieren.



Abb. 2: Das Wildschwein wird mit einem GPS-Senderhalsband ausgerüstet und sendet danach alle 15 Min. eine Position.

Wildschweinmanagement in und um Schutzgebiete

Wildschweine sind äusserst lern- und anpassungsfähig und weichen dem Jagddruck aus. Sie finden insbesondere in Wasser- und Zugvogelschutzgebieten Zuflucht. Aktuelle Daten von GPS-besenderten Tieren im Fanel und am Klingnauer Stausee zeigen, dass sie in den Wintermonaten die Riedflächen über mehrere Monate nicht verlassen und während dieser Zeit die obersten Bodenschichten im Ried aufwühlen, um an Wurzeln und Rhizome der Schilfpflanzen zu gelangen. Damit bringen Wildschweine Dynamik ins Ökosystem und tragen zur Erhöhung der Artenvielfalt bei. Ob sie bei hohen Dichten auch einen negativen Einfluss in Schutzgebieten haben, z. B. auf Bodenbrüter, ist umstritten und wird aktuell untersucht.

Bestandszahlen, Altersstruktur und Geschlechterverhältnis sind wichtige Grössen für das Management von Wildtierbeständen. Die Erhebung dieser Daten ist bei Wildschweinen aufgrund ihrer versteckten Lebensweise schwierig. Mit einem optimierten Fotofallenmonitoring kann der Bestand der Wildschweine in den Schutzgebieten mit verhältnismässig geringem Aufwand abgeschätzt werden. Darauf basierend ist eine nachhaltige Jagdplanung möglich. Allerdings sind auch Anpassungen in der Bewirtschaftung der Felder in und um Schutzgebiete erforderlich, um Konflikte mit der Landwirtschaft längerfristig zu entschärfen. Welche alternativen Kulturen in Frage kommen, wird in einer Masterarbeit im Rahmen dieses Forschungsprojekts ermittelt.

Forschungsprojekt

Prävention von Wildschweinschäden in der Landwirtschaft

Leitung:	Dr. Stefan Suter
Projektdauer:	2013–2018
Partner:	Jagdgesellschaften Hochwacht und Kästhal-Brugg
Förderung:	Bundesamt für Landwirtschaft, Bundesamt für Umwelt, Kantone Aargau, Bern und Freiburg
Projektvolumen:	CHF 400 000